

Simplon Pass

Gemeinde Simplon, Bezirk Brig, Kanton Wallis

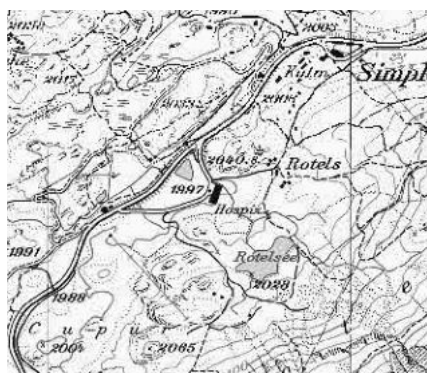
ISOS
Ortsbilder®



Flugbild 1994, © Luftbild Schweiz, Dübendorf



Siegfriedkarte 1889



Landeskarte 1993

Kulturlandschaft auf dem Bergsattel des bedeutenden Alpenübergangs mit historischen Verkehrswegen, alpinen Temporärsiedlungen und monumentalen Einzelbauten. Typische Harmonie von rauher Passlandschaft und kargen Bauten. Grösstes Hospiz der europäischen Alpenpässe.

Spezialfall

×	×	×	Lagequalitäten
×			Räumliche Qualitäten
×	×	×	Architekturhistorische Qualitäten

Zusätzliche Qualitäten: Geschichtlicher Wert



Simplon Pass

Gemeinde Simplon, Bezirk Brig, Kanton Wallis



1 Simplon Kulm, Hotel «Bellevue»



2



3



4 Stockalperweg



5 Hotel «Simplon-Blick»



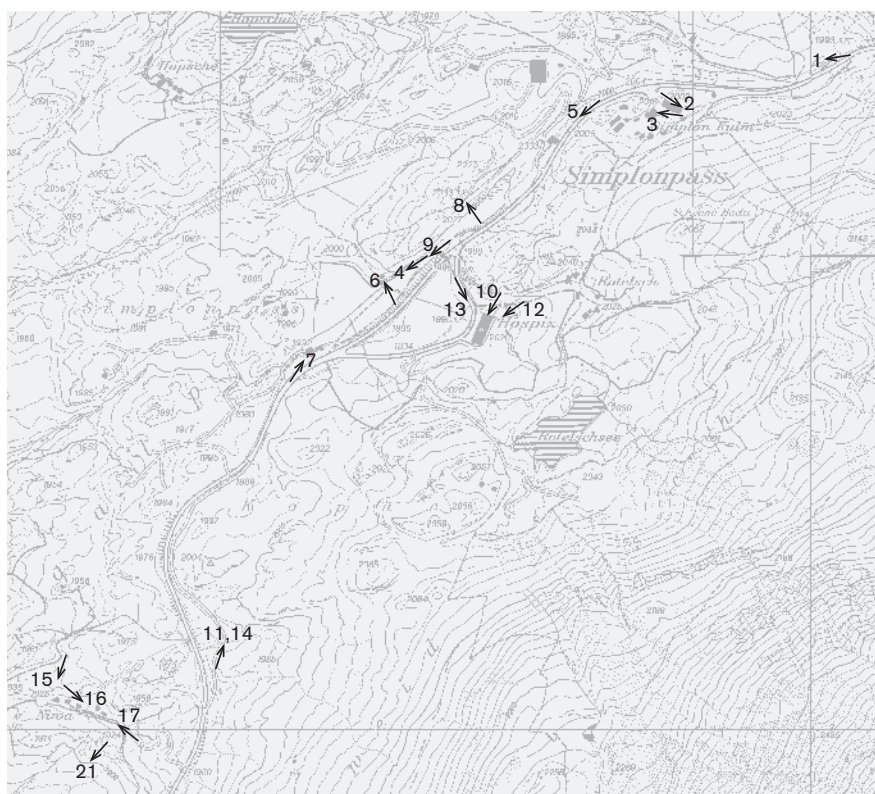
6



7 Hotel «Monte Leone»



8 Adlerdenkmal



Fotostandorte 1: 16 000
Aufnahmen 1996: 1–6, 8–11, 13–16, 21
Aufnahmen 1997: 7, 12, 17



9



10 Hospiz



11 Napoleonstrasse



12 Hospiz



13 Hospiz



14 Napoleonstrasse

Simplon Pass

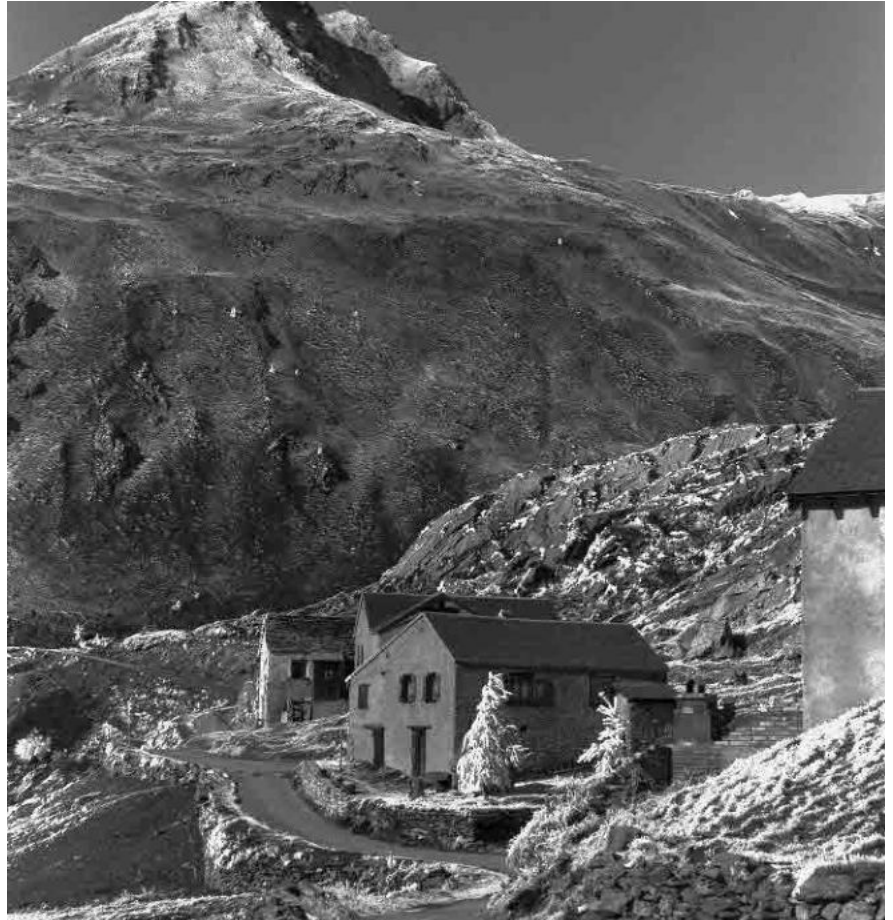
Gemeinde Simplon, Bezirk Brig, Kanton Wallis



15 Datum auf Gletscherplatte



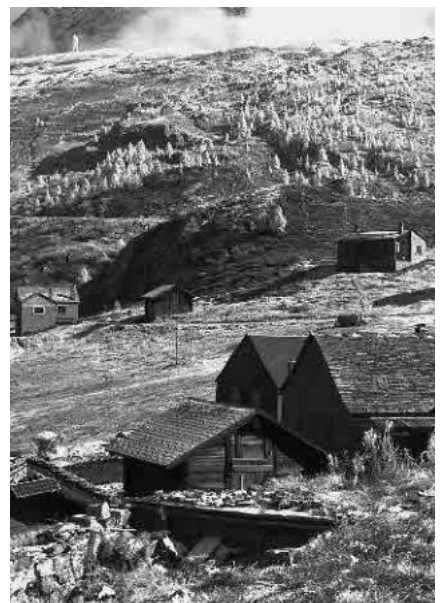
16 Saumpfad



17 Niwe



18 Barral-Haus und Altes Spittel



19 Gampisch



20 Barral-Haus



Fotostandorte 1: 16 000
Aufnahmen 1996: 20 – 22, 24, 25
Aufnahmen 1997: 18, 19, 23



21 Altes Spittel, Barral-Haus und Gampisch



22 Nideralp



23 Nideralp



24 Schutzhaus Engiloch



25 Simplonstrasse A 9

Simplon Pass

Gemeinde Simplon, Bezirk Brig, Kanton Wallis



26 Saumpfad und ehem. Sust



27 Ehem. Sust



28 Maschihuis



29 Maschihuis



30 Maschihuis



31 Stockalperweg



33 Ägerbrigga



Fotostandorte 1:16 000
Aufnahmen 1996: 26, 27, 29, 31–33
Aufnahmen 1997: 28, 30, 34, 35



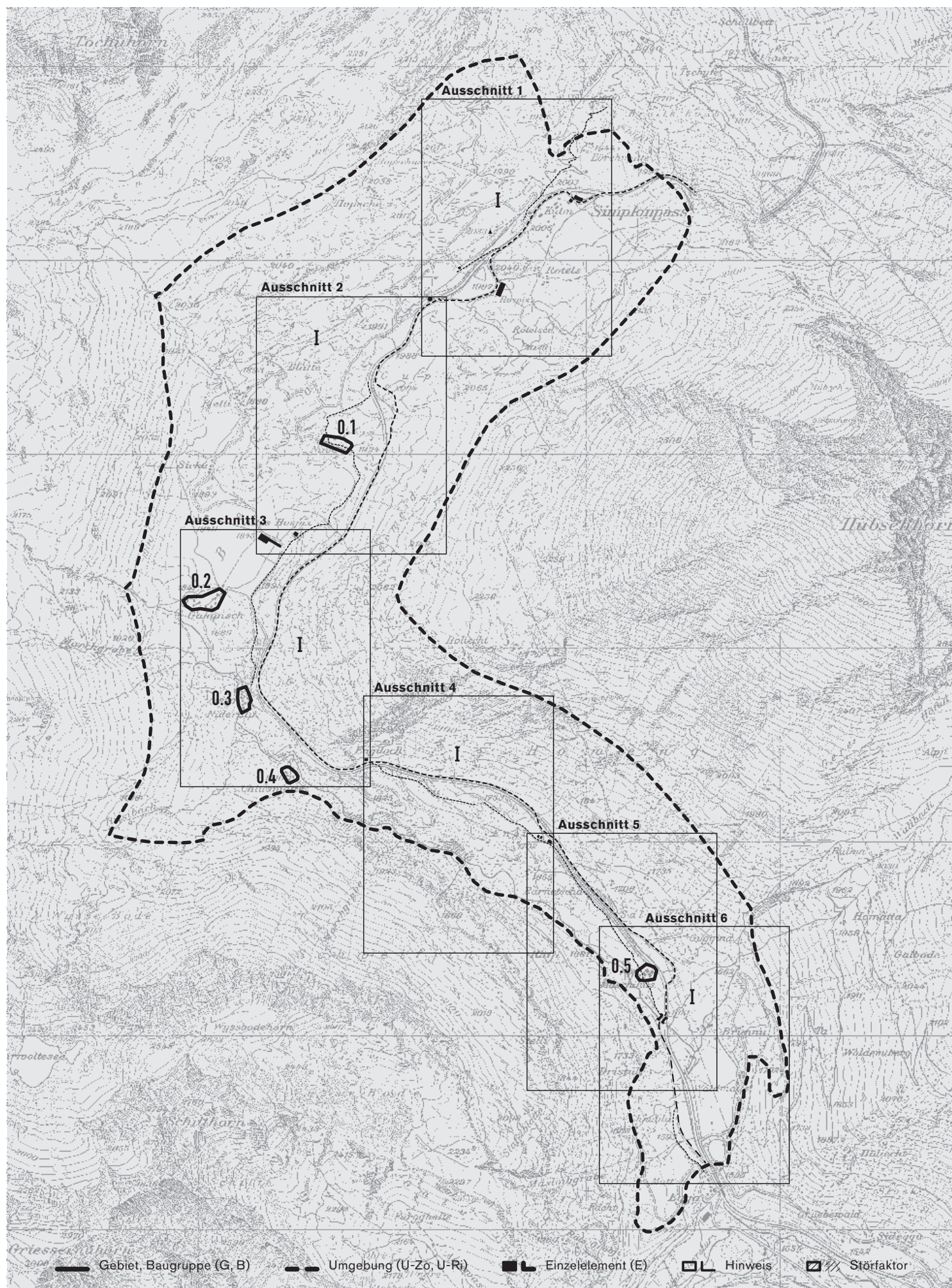
32 Napoleonstrasse, Ägerbrigga



34 Waldmatte



35 Waldmatte



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.1	Niwe, Alpstafel mit fünf linear aufgereihten Steinhäusern	AB	/	/	X	A			16–18
B	0.2	Gampisch, kleine Alpsiedlung am Rand der sumpfigen Ebene	AB	/	/	/	A			19,21
B	0.3	Nideralp, um stimmungsvollen Innenraum gruppierter Alpweiler	AB	/	/	/	A			22,23
B	0.4	Chluismatte, winzige Alpsiedlung: grosse Alphütte und zwei Ställe	AB		/	/	A			
B	0.5	Maschihuis, geschlossener Bergweiler am alten Simplonweg, besonders steinernes Ensemble, 16.–18. Jh.	A	/	X	X	A			27,29,30
U-Zo	I	Breiter Geländesattel zwischen zwei Bergflanken, typische Passlandschaft mit Alpweiden, Felsabbrüchen, Verkehrswegen und verstreuten Alphütten, Maiensässen und Ferienhäuschen	a			X	a			1–35



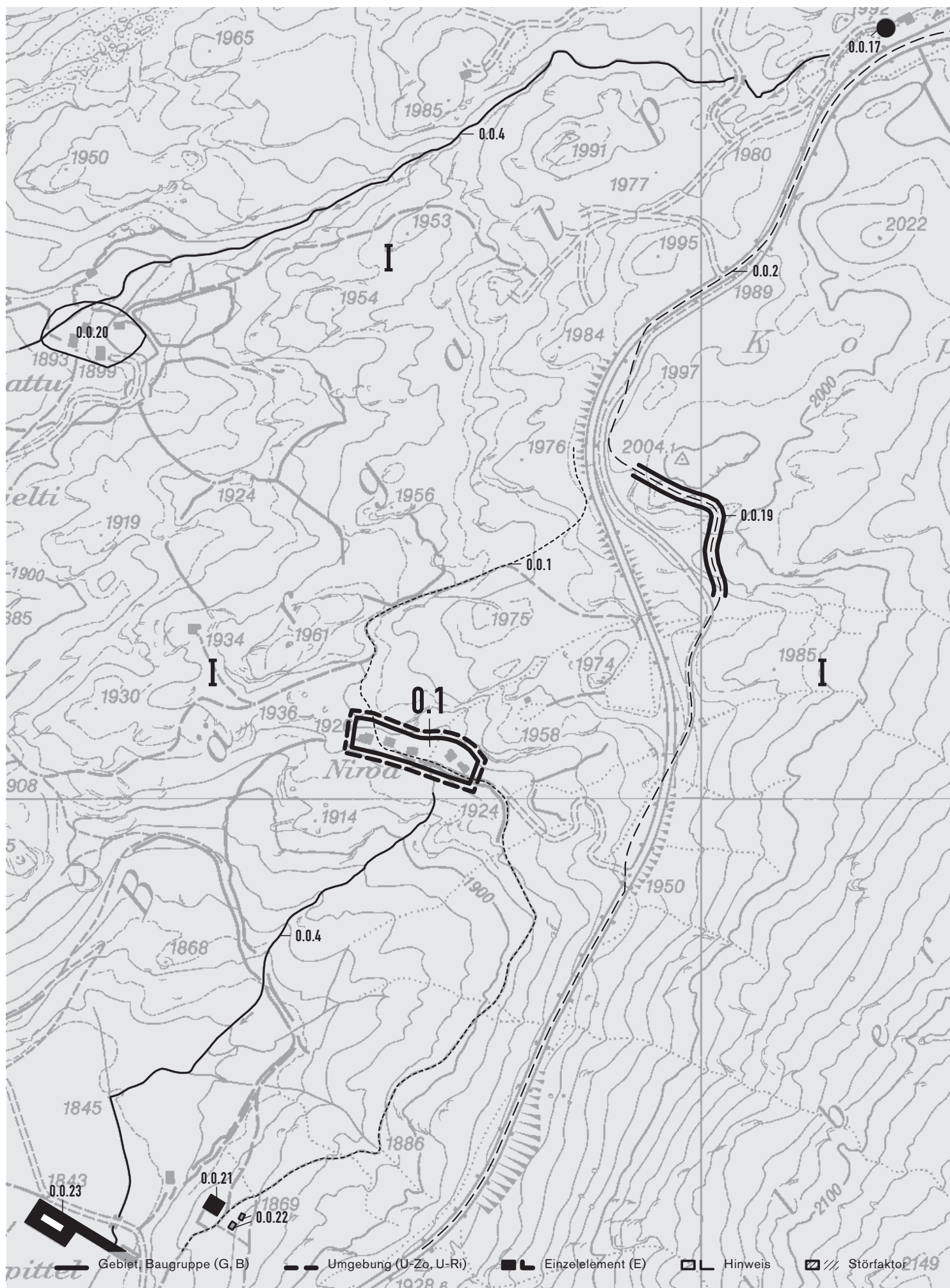
**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	I	Breiter Geländesattel zwischen zwei Bergflanken, typische Passlandschaft mit Alpweiden, Felsabbrüchen, Verkehrswegen und verstreuten Alphütten, Maiensässen und Ferienhäuschen	a			×	a			1–35
	0.0.1	Stockalperweg, um 1635–78 von Kaspar Jodok von Stockalper über dem mittelalterlichen Weg angelegter Saumpfad, stellenweise nur approximativer Verlauf, IVS-Objekt						o		4, 15–17, 26–31
	0.0.2	Verlauf der 1801–05 gebauten Napoleonstrasse, häufig von Nationalstrasse A 9 überdeckt, IVS-Objekt						o		3, 5, 11, 13, 14, 24, 32, 33
	0.0.3	Steinerne Einfriedungen und Wegmauern, wichtige Elemente der Kulturlandschaft						o		4, 28–31
	0.0.4	Chrummbach, vom Hospiz und Niwe aus südwärts fliessend						o		23, 33
	0.0.5	Stalde, Alpstafel abseits der Verkehrswege, mit Feriensitz der Ursulinen-Schwestern von Brig						o		
	0.0.6	Lärchmatt, kleine Alpsiedlung auf Geländesporn unterhalb des Kulms						o		1
E	0.0.7	Hotel «Bellevue» auf Simplon Kulm, eröffnet um 1890, erweitert 1895–1908, dreigeschossig, mit Mansartwalmdach				×	A			1–3
E	0.0.8	Simplon Kulm, Postgarage und Unterhaltsgebäude, 19. Jh.				×	A			3
	0.0.9	Alphütten, Baracken und Ferienhäuser						o		
	0.0.10	Skilift						o		
	0.0.11	Hotel «Simplon-Blick», einfacher Heimatstilbau um 1965						o		5
E	0.0.12	Adlerdenkmal zur Erinnerung an die Grenzwache 1939–1945				×	A			8
E	0.0.13	Zweigeschossiger Mauerbau mit bemalten Fensterläden und Steinplatten-Dach, Bauzeit unbekannt				×	A			4, 6
E	0.0.14	Hospiz, erb. 1811–31, viergeschossiger Monumentalbau mit symmetrischer Fassade und steilem quer liegendem Giebedach				×	A			10, 12, 13
	0.0.15	Rotels, Alphütten, Ferienhäuschen und Stallscheunen in Hangmulde						o		
	0.0.16	Rotelsee, versteckt in Geländemulde						o		
E	0.0.17	Hotel «Monte Leone», eigenwilliger Rundbau von 1958				×	A			4, 7
	0.0.18	Kiosk und ehem. Tankstelle						o		

Simplon Pass Ausschnitt 2

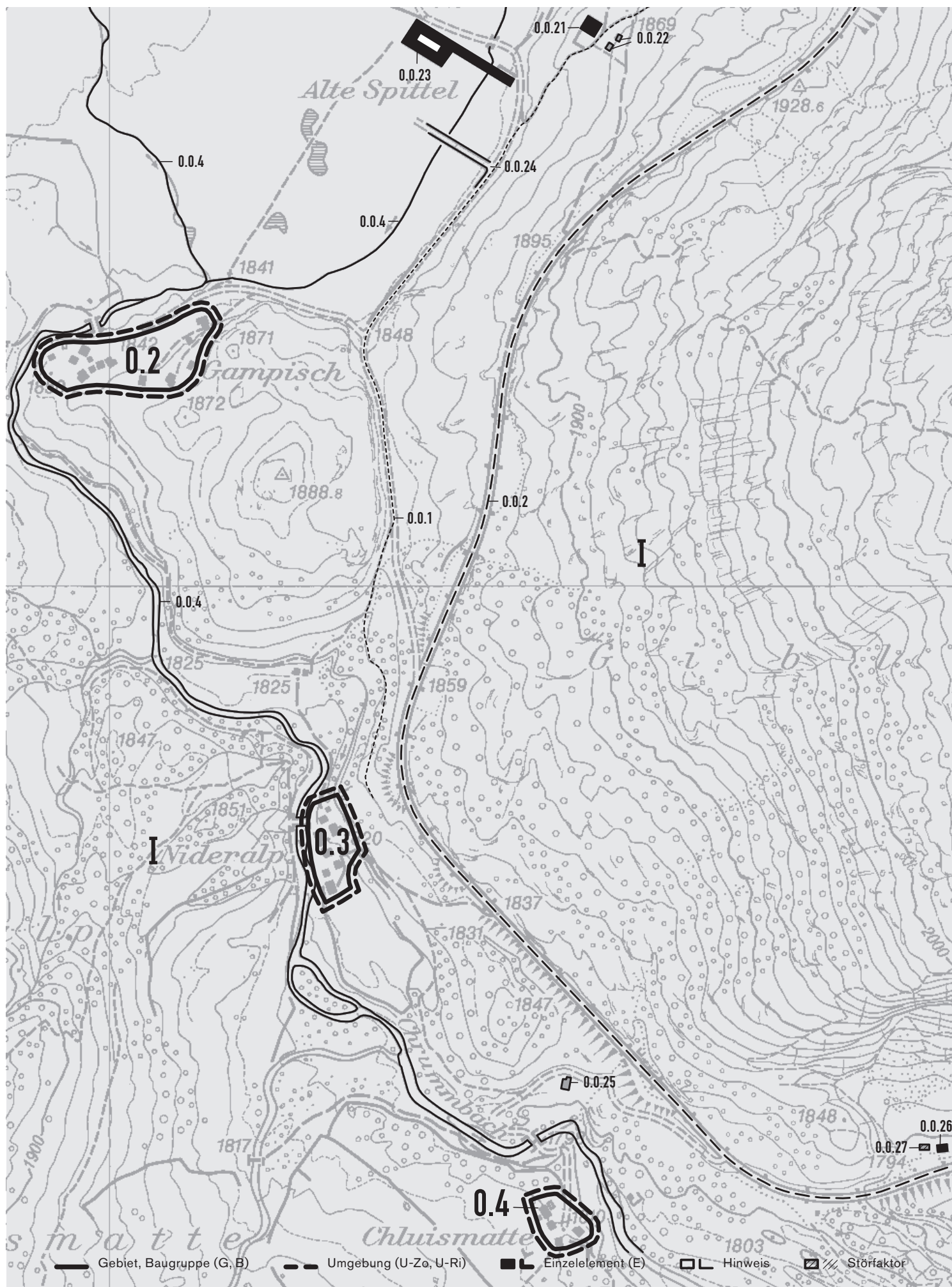
Gemeinde Simplon, Bezirk Brig, Kanton Wallis

Aufnahmeplan 1:5000



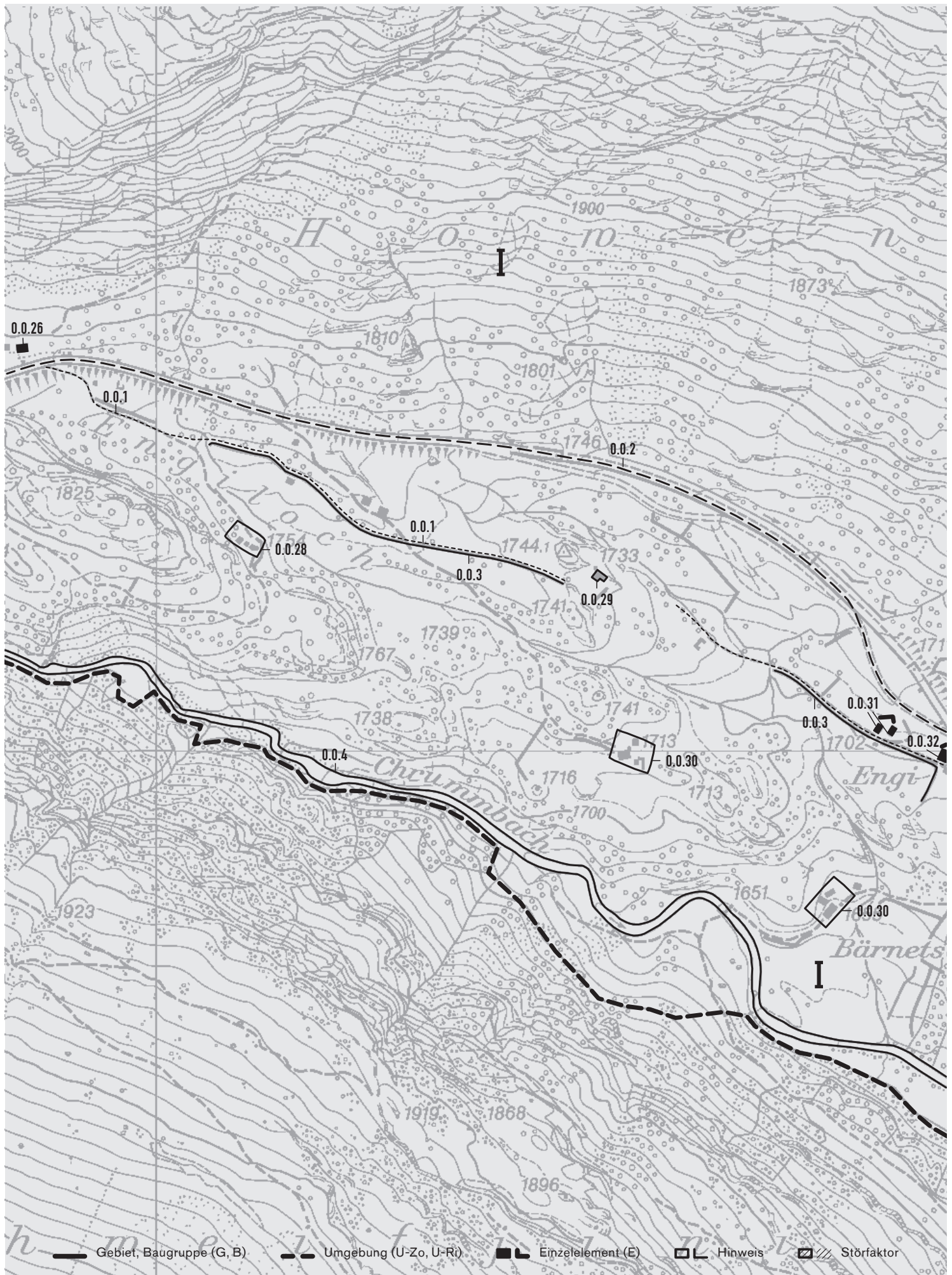
**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.1	Niwe, Alpstafel mit fünf linear aufgereihten Steinhäusern	AB	/	/	×	A			16–18
U-Zo	I	Breiter Geländesattel zwischen zwei Bergflanken, typische Passlandschaft mit Alpweiden, Felsabbrüchen, Verkehrswegen und verstreuten Alphütten, Maiensässen und Ferienhäuschen	a			×	a			1–35
	0.0.1	Stockalperweg, um 1635–78 von Kaspar Jodok von Stockalper über dem mittelalterlichen Weg angelegter Saumpfad, stellenweise nur approximativer Verlauf, IVS-Objekt						o		4, 15–17, 26–31
	0.0.2	Verlauf der 1801–05 gebauten Napoleonstrasse, häufig von Nationalstrasse A 9 überdeckt, IVS-Objekt						o		3, 5, 11, 13, 14, 24, 32, 33
	0.0.4	Chrummbach, vom Hospiz und Niwe aus südwärts fliessend						o		23, 33
E	0.0.17	Hotel «Monte Leone», eigenwilliger Rundbau von 1958				×	A			4, 7
E	0.0.19	Original erhaltenes Reststück der Napoleonstrasse, Dammweg mit Kurve				×	A			11, 14
	0.0.20	Blattu, kleine Alpstafel in Mulde						o		
E	0.0.21	Altes Spittel, vollendet 1666, Hospiz und Sommerresidenz von Kaspar Jodok von Stockalper, hoch proportioniertes Bruchsteingebäude mit hohem Treppenturm				×	A			18, 21
	0.0.22	Zwei Kleinbauten mit Steindächern, Kontrast zum hohen Gebäude daneben						o		20
E	0.0.23	Barral-Haus, ausserordentlich lang gestrecktes und schmales Gebäude, erb. 1902 als Sommerinstitut				×	A			18, 20, 21



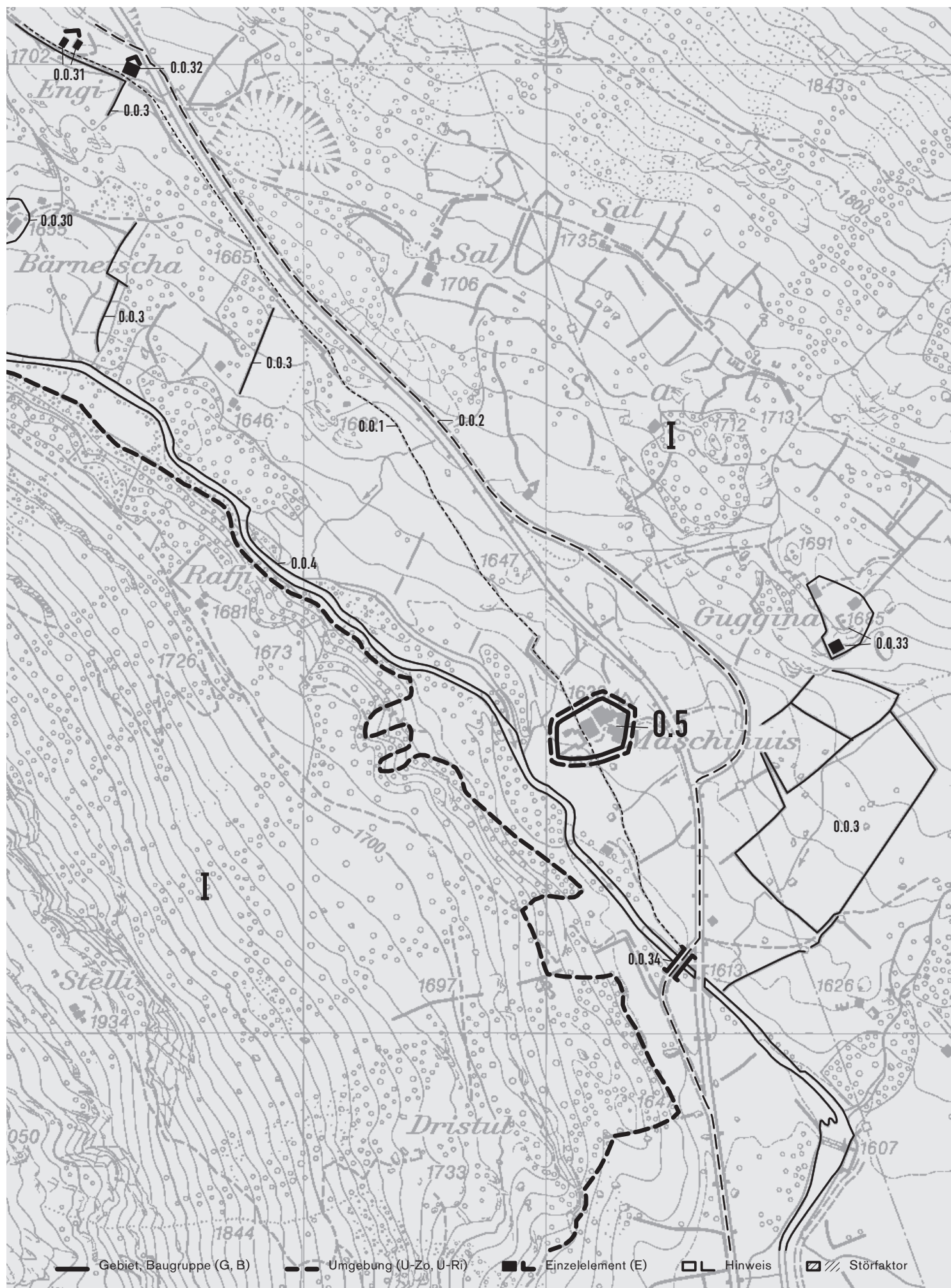
**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.2	Gampisch, kleine Alpsiedlung am Rand der sumpfigen Ebene	AB	/	/	/	A			19,21
B	0.3	Nideralp, um stimmungsvollen Innenraum gruppierter Alpweiler	AB	/	/	/	A			22,23
B	0.4	Chluismatte, winzige Alpsiedlung: grosse Alphütte und zwei Ställe	AB	/	/	/	A			
U-Zo	I	Breiter Geländesattel zwischen zwei Bergflanken, typische Passlandschaft mit Alpweiden, Felsabbrüchen, Verkehrswegen und verstreuten Alphütten, Maiensässen und Ferienhäuschen	a			×	a			1–35
	0.0.1	Stockalperweg, um 1635–78 von Kaspar Jodok von Stockalper über dem mittelalterlichen Weg angelegter Saumpfad, stellenweise nur approximativer Verlauf, IVS-Objekt						o		4, 15–17, 26–31
	0.0.2	Verlauf der 1801–05 gebauten Napoleonstrasse, häufig von Nationalstrasse A 9 überdeckt, IVS-Objekt						o		3, 5, 11, 13, 14, 24, 32, 33
	0.0.4	Chrummbach, vom Hospiz und Niwe aus südwärts fliessend						o		23, 33
E	0.0.21	Altes Spittel, vollendet 1666, Hospiz und Sommerresidenz von Kaspar Jodok von Stockalper, hoch proportioniertes Bruchsteingebäude mit hohem Treppenturm				×	A			18, 21
	0.0.22	Zwei Kleinbauten mit Steindächern, Kontrast zum hohen Gebäude daneben						o		20
E	0.0.23	Barral-Haus, ausserordentlich lang gestrecktes und schmales Gebäude, erb. 1902 als Sommerinstitut				×	A			18, 20, 21
	0.0.24	Steinerne Rampe						o		
	0.0.25	Maiensäss-/Ferienhaus oberhalb Saumweg						o		
E	0.0.26	Restaurant «Engiloch», erb. als Schutzhaus um 1810, typisierter Mauerbau mit steilem Walmdach				×	A			24
	0.0.27	Hässliche Garagenboxen und Asphaltfläche neben Restaurant						o		24



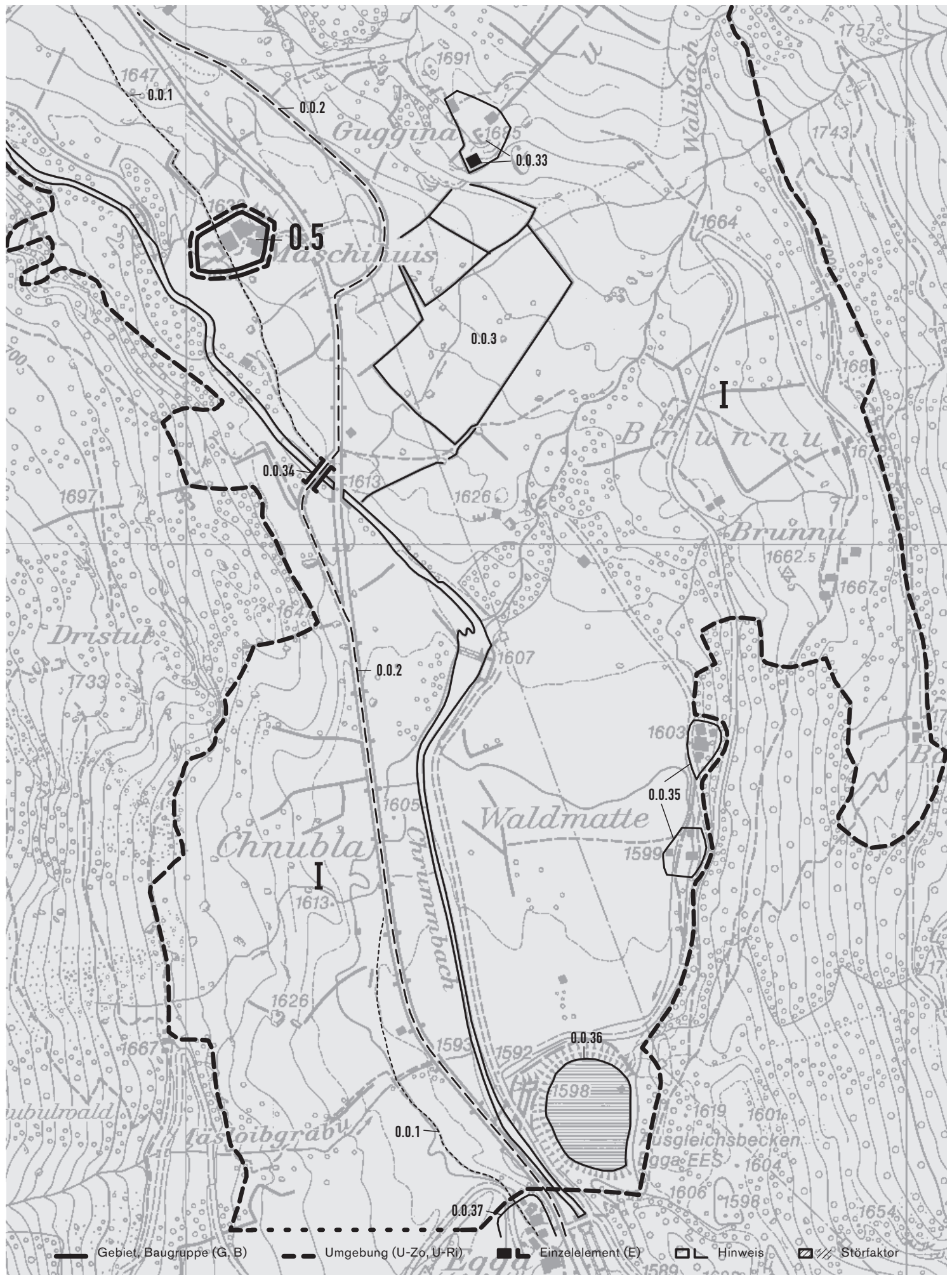
**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	I	Breiter Geländesattel zwischen zwei Bergflanken, typische Passlandschaft mit Alpweiden, Felsabbrüchen, Verkehrswegen und verstreuten Alphütten, Maiensässen und Ferienhäuschen	a			×	a			1–35
	0.0.1	Stockalperweg, um 1635–78 von Kaspar Jodok von Stockalper über dem mittelalterlichen Weg angelegter Saumpfad, stellenweise nur approximativer Verlauf, IVS-Objekt						o		4, 15–17, 26–31
	0.0.2	Verlauf der 1801–05 gebauten Napoleonstrasse, häufig von Nationalstrasse A 9 überdeckt, IVS-Objekt						o		3, 5, 11, 13, 14, 24, 32, 33
	0.0.3	Steinerne Einfriedungen und Wegmauern, wichtige Elemente der Kulturlandschaft						o		4, 28–31
	0.0.4	Chrumbach, vom Hospiz und Niwe aus südwärts fliessend						o		23, 33
E	0.0.26	Restaurant «Engiloch», erb. als Schutzhaus um 1810, typisierter Mauerbau mit steilem Walmdach				×	A			24
	0.0.28	Alphütte und zwei Stallscheunen, gut erhaltenes Ensemble am Hang						o		
	0.0.29	Ehem. Maiensässhaus am Saumpfad, zu Ferienhaus umgebaut						o		
	0.0.30	Innere und Äussere Bärnetscha, zwei Maiensässe, hinter bewaldetem Hügel versteckt						o		
E	0.0.31	Maiensässhaus und Stallscheune, steinerne Giebelfronten direkt am Stockalperweg, dahinter keilförmiger Lawinenschutz				×	A			26
E	0.0.32	Ehem. Sust, unverputzter Steinbau mittelalterlichen Ursprungs, später Maiensäss, dahinter keilförmiger Lawinenschutz				×	A			26, 28



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.5	Maschihuis, geschlossener Bergweiler am alten Simplonweg, besonders steinernes Ensemble, 16.–18. Jh.	A	/	×	×	A			27,29,30
U-Zo	I	Breiter Geländesattel zwischen zwei Bergflanken, typische Passlandschaft mit Alpweiden, Felsabbrüchen, Verkehrswegen und verstreuten Alphütten, Maiensässen und Ferienhäuschen	a			×	a			1–35
	0.0.1	Stockalperweg, um 1635–78 von Kaspar Jodok von Stockalper über dem mittelalterlichen Weg angelegter Saumpfad, stellenweise nur approximativer Verlauf, IVS-Objekt						o		4,15–17, 26–31
	0.0.2	Verlauf der 1801–05 gebauten Napoleonstrasse, häufig von Nationalstrasse A 9 überdeckt, IVS-Objekt						o		3,5,11,13, 14,24,32, 33
	0.0.3	Steinerne Einfriedungen und Wegmauern, wichtige Elemente der Kulturlandschaft						o		4,28–31
	0.0.4	Chrummbach, vom Hospiz und Niwe aus südwärts fliegend						o		23,33
	0.0.30	Innere und Äussere Bärnetscha, zwei Maiensässe, hinter bewaldetem Hügel versteckt						o		
E	0.0.31	Maiensässhaus und Stallscheune, steinerne Giebelfronten direkt am Stockalperweg, dahinter keilförmiger Lawinenschutz				×	A			26
E	0.0.32	Ehem. Sust, unverputzter Steinbau mittelalterlichen Ursprungs, später Maiensäss, dahinter keilförmiger Lawinenschutz				×	A			26,28
E	0.0.33	Guggina, Blockhaus von 1751 über Fels, dahinter zwei steinerne Stallscheunen				×	A	o		
E	0.0.34	Ägerbrigga, Steinbogenbrücke der Napoleonstrasse, um 1803				×	A			32,33



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.5	Maschihuis, geschlossener Bergweiler am alten Simplonweg, besonders steinernes Ensemble, 16.–18. Jh.	A	/	×	×	A			27,29,30
U-Zo	I	Breiter Geländesattel zwischen zwei Bergflanken, typische Passlandschaft mit Alpweiden, Felsabbrüchen, Verkehrswegen und verstreuten Alphütten, Maiensässen und Ferienhäuschen	a			×	a			1–35
	0.0.1	Stockalperweg, um 1635–78 von Kaspar Jodok von Stockalper über dem mittelalterlichen Weg angelegter Saumpfad, stellenweise nur approximativer Verlauf, IVS-Objekt						o		4,15–17, 26–31
	0.0.2	Verlauf der 1801–05 gebauten Napoleonstrasse, häufig von Nationalstrasse A 9 überdeckt, IVS-Objekt						o		3,5,11,13, 14,24,32, 33
	0.0.3	Steinerne Einfriedungen und Wegmauern, wichtige Elemente der Kulturlandschaft						o		4,28–31
E	0.0.33	Guggina, Blockhaus von 1751 über Fels, dahinter zwei steinerne Stallscheunen				×	A	o		
E	0.0.34	Ägerbrigga, Steinbogenbrücke der Napoleonstrasse, um 1803				×	A			32,33
	0.0.35	Waldmatte, zweiteilige Maiensäss-Siedlung am mittelalterlichen Passweg, mit bemerkenswertem Blockbau von 1616						o		34,35
	0.0.36	Staubecken						o		
	0.0.37	Eggen, Weiler von nationaler Bedeutung (vgl. separate Aufnahme)						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Archäologische Funde lassen den Schluss zu, dass der tiefste aller Übergänge zwischen dem Wallis und Italien (2005 m ü. M.) bereits in der Bronze- und Eisenzeit begangen wurde. Für die Antike fehlen entsprechende Beweise, doch nehmen die Historiker an, dass die Römer mindestens einen Saumpfad über den Pass gelegt haben. Der wichtigste Alpenübergang war zu jener Zeit der um fast fünfhundert Meter höher gelegene Grosse St. Bernhard.

Im Mittelalter

Die frühmittelalterliche Passgeschichte ist nicht bekannt. Im 12. Jahrhundert wandelte sich der Simplon zur Alpentransversale von europäischer Bedeutung, als Kernstück des Handelswegs zwischen den Wirtschaftszentren in Oberitalien und den Märkten der Champagne. Zu Fuss und zu Pferd überquerten Kaufleute, Pilger und Soldaten den Pass, Maultiere trugen die Waren: Wein, Salz, Tuchballen usw. Die erste Urkunde, die den Simplon namentlich nennt, stammt von 1235; das von den Johannitern unterhaltene Hospiz wird darin als bereits ältere Einrichtung erwähnt. 1275 überquerte Papst Gregor X. den Pass auf seiner Reise zur Weihe der Lausanner Kathedrale. Auch für die Oberwalliser Bevölkerung hatte der Simplon grosse Bedeutung: Weil ihnen das unter savoyischer Herrschaft stehende Unterwallis samt der Waadt verschlossen blieb, mussten sie sich wichtige Güter auf der Alpensüdseite beschaffen.

Im 12. und 13. Jahrhundert erfolgte die Besiedlung der Simplonhöhen durch die Alemannen. Sie stiessen von Norden her bis zur Gondoschlucht vor, kolonisierten auch die Südhänge und verschoben dadurch die Sprachgrenze nach Süden. Um 1250 war die germanische Landnahme in der Gegend des heutigen Gemeindebanns von Simplon abgeschlossen. Das Klimaoptimum um das Jahr 1200 ermöglichte eine intensivere Bewirtschaftung und erlaubte Dauersiedlungen bis auf fast 2000 Meter Höhe. Viele der heute nur noch als Maiensäss genutzten Siedlungen – wie Maschihuis (0.5) oder Bärnetscha (0.0.30) – waren ursprünglich ganzjährig bewohnte Bergweiler, und in

Stalde (0.0.5) soll es im Mittelalter Gemüsegärten gegeben haben.

Der Stockalperweg

Nach der Blüte des Simplonpasses im Mittelalter folgte eine Zeit des Niedergangs und der Stagnation, ehe im 17. Jahrhundert dank Kaspar Jodok von Stockalper (1609–1691) ein neuer Aufschwung einsetzte. Der im Stil eines Renaissance-Potentaten regierende «König am Simplon» liess ab 1635 den 35 km langen mittelalterlichen Weg zwischen Brig und Gondo ausbauen und mit monumentalen Gebäuden schmücken. In Brig erstellten die Prismeller Baumeister Bodmer das Stockalperschloss, auf der Passhöhe das Alte Spittel (0.0.21) und in Gondo den Stockalperturm mit Sust. In Domodossola kaufte Stockalper einen grossen Palast am Marktplatz. Die Arbeiten am Passweg dauerten gut vierzig Jahre bis zum Sturz Stockalpers im Jahre 1678. Von 1640 an diente der Weg dem wöchentlichen Kurier als kürzeste Verbindung zwischen Genf und Mailand. Stockalper, der 1648 auch das Salzmonopol erwarb und beidseits des Simplon sechs Bergwerke betrieb, beschäftigte für seine Transporte zeitweise über zweihundert Säumer.

Die Napoleonstrasse

Nach Stockalpers Herrschaftszeit verlor der Simplon rasch an Bedeutung, der Passweg zerfiel. Die lokale Wirtschaft richtete sich vermehrt auf Selbstversorgung aus. 1798 änderten die französische Invasion im Wallis und der Sturz der Alten Ordnung die Situation schlagartig. Bereits am 17. September 1800 befahl Napoleon aus militärstrategischen Gründen, eine breite Fahrstrasse über den Simplon zu bauen. Baumeister war der Genfer Ingenieur Nicolas Céard. Er bestimmte den Verlauf der neuen Strasse zwischen Glis, Brig und Domodossola. Die Linienführung wich sowohl auf der Nord- als auch auf der Südseite von jener des Stockalperwegs ab, nur auf der Passhöhe und oberhalb des Weilers Eggen verliefen beide Verkehrswege deckungsgleich. Die Arbeiten wurden rasch vorangetrieben. Im Herbst 1805 war das 63 km lange Strassenwerk fertig, der Bauleiter beeilte sich, dem Kaiser mitzuteilen «qu'il n'y a plus d'Alpes». Es folgte noch der Bau der elf Schutzhäuser und des Hospizes, das 1811 auf Geheiss Napoleons als

Hospiz und Kaserne begonnen und 1831 durch die Chorherren vom Grossen St. Bernhard vollendet wurde.

Die Napoleonstrasse mit ihren acht grossen Brücken und sieben Felsgalerien gilt als erste Kunststrasse der Alpen, 1821 folgte die Strasse über den San Bernardino, 1830 jene über den Gotthard. 1808 nahm der regelmässige Postkutschenverkehr von Brig nach Domodossola den Betrieb auf. Das Hospiz, in dem dreihundert Personen übernachten konnten, beherbergte jährlich bis zu zwölftausend Reisende. Gegen die Jahrhundertwende verstärkte sich der Tourismus. In Simplon Dorf öffneten die ersten Hotels. Um 1890 wurde auf dem Kulm das Hotel «Bellevue» erbaut; schon nach wenigen Jahren musste es vergrössert werden (0.0.7). Auf Initiative Pater Barrals entstand unterhalb des Alten Spittels ein grosses, nach ihm benanntes Sommerinstitut der Missionsschule Immensee (0.0.23).

Das 20. Jahrhundert

Die Eröffnung des Eisenbahntunnels durch den Simplon brachte 1906 den Verkehr über den Pass völlig zum Erliegen. Doch mit dem Aufkommen des Automobils änderte sich die Situation der Strasse erneut. Bereits 1919 nahmen Postautos den Kurs auf. Für den motorisierten Individualverkehr wurde die Strasse sukzessive asphaltiert, ausgebaut und wintersicher gemacht. Der Zweite Weltkrieg erhöhte die militärische Bedeutung der Gegend, die ganze Passhöhe dient seither als Übungsplatz von Infanterie und Artillerie. Das grosse Adlerdenkmal erinnert an die Zeit der Grenzbesetzung von 1939 bis 1945 (0.0.12).

1960 nahm der Bund die Passstrasse ins Nationalstrassennetz auf und liess sie in Etappen bis 1986 zur wintersicheren A9 ausbauen. Die neue Autostrasse verdeckt auf weiten Strecken die Napoleonstrasse. Ohne jedes Feingefühl für die alte Kunststrasse und für das Gelände führt sie, stellenweise von hässlichen Stützmauern gesäumt, in Galerien und auf Brücken über den Berg.

Die Kulturlandschaft

Räumlicher Zusammenhang der Landschaftsteile und Bauten

Die Scheitelfläche des Simplonpasses zwischen den Bergmassiven des Fletschhorns und des Monte Leone zeigt mit ihren Rundhöckern, Furchen und Gletscherschliffen klare Spuren der Gletschererosion. Während der Bergsattel gegen Norden hin steil ins Tafernatal abfällt, öffnet sich gegen Süden ein weites Hochplateau mit Matten und alpiner Flora. Auf den Alpweiden liegen Felsbrocken, daneben sind aus gleichem Stein lange Einfriedungsmauern aufgeschichtet; Natur und Artefakt stehen in eindrücklichem Kontrast nebeneinander.

Unterhalb der Gampischebene verengt sich das Gelände (Engiloch). Hier verläuft die Baumgrenze. Der tief eingeschnittene Chrummbach und seine Zuflüsse (0.0.4) bestimmen zunehmend die Topographie. Bei Maschihuis (0.5) weitet sich das Tal erneut, die Wege durchqueren eine tiefere, bis zum Weiler Eggen (0.0.37) reichende Geländestufe mit fruchtbaren Wiesen und Alpweiden.

Die historischen Verkehrswege

Von den historischen Strassenzügen der Blüteperioden ist allein der Saumpfad Stockalpers über weite Strecken erhalten. Da Kaspar Jodok von Stockalper die mittelalterliche Wegführung beibehielt, den Saumpfad aber stark ausbaute, sind vom älteren Weg kaum mehr bauliche Spuren zu finden. Der Napoleonstrasse, welche den Stockalperweg weitgehend schonte, wurden ihre strassenbautechnischen Qualitäten zum Verhängnis: Sie war so gut angelegt, dass die Ingenieure des 20. Jahrhunderts mit Ausnahme weniger Teilstücke die gleiche Linienführung wählten und damit die kaiserliche Heeresstrasse über weite Strecken zerstörten. Nur wenige Strassenreste und ein paar Brücken erinnern noch an das Glanzstück französischer Strassenbaukunst, so der kurze, 6.50 Meter breite Dammweg mit den charakteristischen Randsteinen oberhalb Niwa (0.0.19) und die Ägerbrugga (0.0.34).

Von Brig her kommend steigt der Stockalperweg (0.0.1) in Serpentina unterhalb des Kulms steil den Hang an. Hier sind die Querabschläge für den

Wasserabfluss gut sichtbar. Nach der Passhöhe liegt der Saumpfad auf rund fünfhundert Meter unter der heutigen Passstrasse begraben. Besonders interessant ist das folgende Stück bis Niwe hinunter. Nebst schön gepflasterten Wegabschnitten finden sich auf den von Gletschern abgeschliffenen Felsen Jahreszahlen aus der Bauzeit. Die Datierung von Ausbauphasen durch Felsinschriften ist für damalige Passwege einmalig. Zwischen Niwe und dem Engiloch bietet der Weg mehr landschaftliche Reize und historische Monumente denn weggeschichtliche Zeugnisse; sein Verlauf ist gelegentlich gar unklar. Der Abschnitt zwischen dem Engiloch und der Ägerbrigga wurde 1992 instand gestellt. Mit seinen freigelegten Pflästerungen und schönen Trockenmauern als Wegbegrenzung gehört dieses durch Wiesen und Weiden führende Teilstück heute zu den Glanzlichtern des Stockalperpfads.

Alpsiedlungen und Maiensässe

Infolge der Einzelalping, bei der jeder Bauer individuell sein Vieh besorgt und die Milch verarbeitet, sind bis auf die Passhöhe hinauf weilerartige Alpsiedlungen entstanden. Zwei von ihnen liegen direkt am Stockalperweg (Niwe und Nideralp), zwei unweit des alten Pfades (Gampisch und Chluismatte). Im Unterschied zu den im Oberwallis geläufigen Holzkonstruktionen sind die meisten Landwirtschaftsbauten am Simplon gemauert; die Wasserscheide fungierte als baukulturelle Grenze.

Niwe (0.1) besteht aus fünf Alpgebäuden mit Wohnung und angebauter oder integrierter Stallscheune. Diese sind linear entlang dem Saumpfad aufgereiht. Das ausserordentlich steinige Ensemble – sowohl Mauern als auch Dächer bestehen aus Stein – hebt sich nur wenig vom graugrünen felsigen Hintergrund ab. Zwei Häuser sind zu Ferienzwecken umgebaut worden. Gampisch (0.2) liegt am Südrand einer sumpfigen Ebene und weist eine lockere Bebauungsstruktur auf. Zwischen den mehrmals umgebauten Alphütten, Ferienhäusern und steinernen Stallscheunen erstrecken sich schöne Matten. Die Nideralp (0.3) verdankt ihre bemerkenswerten räumlichen Qualitäten dem orthogonalen Bebauungsprinzip; alle Gebäude stehen parallel oder rechtwinklig zueinander. Ein neueres Ferienhaus beeinträchtigt zwar

die Harmonie des Innern, lässt die markante Silhouette gegen den Chrumbach aber unberührt. Nach dem Abbruch einer von drei Stallscheunen besteht die Chluismatte (0.4) nur noch aus drei Bauten. Beherrscht wird die kleine Alpsiedlung vom auffällig grossen, zweigeschossigen Alpgebäude der Landwirtschaftlichen Schule Visp.

Auf der früher ganzjährig bewohnten unteren Talstufe liegen die Maiensässe. Maschihuis am alten Saumpfad (0.5) weist einen recht alten Baubestand auf: ein Maiensässshaus in Mischbauweise datiert von 1570, ein zweites von 1723. Wegen der Lawinengefahr sind die Häuser bergseits in den Hang eingetieft. Trotz einiger hölzerner Fassadenpartien wirkt der Weiler mit seinen unverputzten Bruchsteinmauern, den gepflasterten Wegen und den umstehenden Trockenmauern ausgesprochen steinig. Auf einer Felsterrasse darüber liegt Guggina, eine durch mehrere Lawinen dezimierte Kleinsiedlung mit stattlichem Blockhaus von 1751 (0.0.33). Auf den nahen Weiden sind die Einfriedungen aus geschichtetem Stein besonders eindrücklich (0.0.3).

Nach Maschihuis hatten der mittelalterliche Saumpfad und der Stockalperweg je einen verschiedenen Verlauf gewählt: ersterer die linke, zweiter die rechte Talseite. Am Verlauf des mittelalterlichen Passwegs liegt das letzte Maiensäss oberhalb der Talverengung bei Eggen, Waldmatte (0.0.35). Die kleine Siedlung birgt den wertvollsten Blockbau der Gemeinde Simplon, ein ursprünglich als Dauerwohnsitz gebautes Haus von 1616. Der unter Kaspar Jodok von Stockalper erbaute Saumpfad führt auf direktem Weg nach Eggen (0.0.37).

Gasthäuser am Pass

Der lange, beschwerliche Alpenübergang machte den Bau von Herbergen entlang des Passwegs notwendig. Die älteste derartige Einrichtung, das von den Johannitern betriebene St.-Jakobs-Spittel, wurde im 17. Jahrhundert aufgegeben und ist anschliessend zerfallen. Erhalten geblieben ist hingegen das ehemalige Sustgebäude in der Engi (0.0.32), das ebenfalls aus der Zeit vor der Stockalperschen Blüteperiode stammen dürfte. Mit seinem geschichteten, archaischen Mauerwerk und dem steinplatten-

gedeckten Giebeldach mutet das später zum bäuerlichen Temporärwohnsitz umfunktionierte Haus sehr altertümlich an. Auf der Schauseite öffnen sich Rundbogentüren und in Nischen eingetiefte Fenster mit Holzrahmen. Das Sustgebäude steht, nicht zuletzt wegen des Saumpfades und des seitlichen Trockenmäuerschens, in enger optischer Verbindung mit dem benachbarten Maiensäss (0.0.31). Die Bauten sind durch keilförmige Steinhäufen vor Lawinen geschützt.

Aus der Blütezeit des Passes stammt das 1666 vollendete Alte Spittel, das Kaspar Jodok von Stockalper auf einem Moränenhügel nahe des alten St.-Jakobs-Spittels errichten liess (0.0.21). Die drei oberen Geschosse samt der Kapelle dienten seiner Familie als Sommersitz, die unteren drei den Reisenden als Hospiz. Heute gehört der mächtige, turmartige Mauerbau dem Eidg. Militärdepartement. Der hohe Treppenturm mit Zwiebelhaube und offenem Glockentürmchen setzt in der weiten Passlandschaft einen vertikalen Akzent. Hohe Zwiebeltürme wurden zum Wahrzeichen Stockalpertscher Bauten (vgl. Stockalperpalast in Brig, Stockalperturm in Gondo). Einen zweiten Akzent setzt zu Füssen des Spittels ein ausserordentlich lang gestrecktes Gebäude, das Barralhaus (0.0.23). Das ehemalige Sommerinstitut in der Ebene hat 120 Meter Länge, sieben Meter Breite, drei Geschosse und 35 Fensterachsen. Das Gebäude wirkt wie ein Riegel in der Landschaft.

Die elf Schutzhäuser, die zur Napoleonstrasse gehörten, wurden nach normierten Plänen erstellt und besaßen zum Teil schon früh das Tavernenrecht. Als einziges Schutzhaus auf dem Abschnitt zwischen Kulm und Eggen hat sich jenes im Engiloch erhalten (0.0.26). Drei weitere stehen an der nördlichen Passzufahrt auf dem Gemeindeboden von Ried bei Brig. Im Vergleich zum monumentalen, erst in postnapoleonischer Zeit vollendete Hospiz auf der Passhöhe sind die Schutzhäuser sehr bescheiden.

Das Hospiz (0.0.14) gilt mit seiner Grundfläche von 20 auf 64 Meter als grösster Hospizbau der europäischen Alpenpässe. Der mächtige Baukörper besitzt ein Sockelgeschoss aus Quaderwerk, darüber drei verputzte Wohngeschosse und wird von einem steilen, mit Schieferplatten belegten Giebeldach

gedeckt. Ein Quergiebel über dem Mittelrisalit mit doppelstöckiger Freitreppe, Portal und drei Fensterachsen betont die Symmetrie der Fassade und den spätklassizistischen Stil, ebenso die Architekturelemente aus Hausteine: Gurtgesimse, Ecklisenen, Fensterumrandungen. Dass er ursprünglich auch als Kaserne gedacht war, kann der karge Bau nicht verleugnen.

Vom Aufkommen des Fremdenverkehrs um die Jahrhundertwende zeugt das Hotel «Bellevue» auf Simplon Kulm (0.0.7). Trotz drei Geschossen und hablichem Mansardendach lässt sein eher schlichtes Äusseres weder die mondäne Vergangenheit noch die baulichen Zeugnisse der Belle Époque im Innern erahnen. Die neue Simplonstrasse führt unglücklicherweise an der Rückfassade des Hotels vorbei.

Ein wertvolles Baudokument des motorisierten Individualverkehrs und des Tourismusbooms in den Fünfzigerjahren ist das Hotel «Monte Leone» (0.0.17). Der Rundbau mit seinem konzentrischen Bettenturm erinnert an Architekturen aus den Dreissigerjahren.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Der Saumpfad Stockalperts ist in seiner Gesamtheit zu schützen, eine museale Erhaltung isolierter Teilstücke ist wenig sinnvoll.

Von der Napoleonstrasse hingegen müssen die erhaltenen Reste (z.B. Dammweg 0.0.19) sorgfältigst konserviert werden.

Mehrere Alpgebäude inner- und ausserhalb der ausgewiesenen Siedlungen sind dringend zu renovieren.

Die Tradition der Steinplattendächer ist sowohl bei den Alphütten als auch bei den Monumentalbauten zu bewahren.

Die hässlichen Stützmauern entlang der A 9 sind durch Rückbau und Neubegrünung optisch weniger wirksam zu gestalten.

Beim Bau neuer Militär- und Flurstrassen ist auf die alten Verkehrswege und die Landschaft Rücksicht zu nehmen. Für die Verkehrswege vgl. Inventar der schützenswerten Verkehrswege der Schweiz IVS.

Bewertung

Qualifikation des Spezialfalls im regionalen Vergleich

X	X	X	Lagequalitäten
---	---	---	----------------

Besondere Lagequalitäten durch den untrennbaren Zusammenhalt zwischen Verkehrswegen, Bauten und Berglandschaft.

X			Räumliche Qualitäten
---	--	--	----------------------

Beschränkung der gebauten räumlichen Qualitäten auf ein paar Alpsiedlungen, im Übrigen Landschaftsräume anstelle gebauter Räume.

X	X	X	Architekturhistorische Qualitäten
---	---	---	-----------------------------------

Besondere architekturhistorische Qualitäten als gebauter Nord-Süd-Transit von internationaler handelspolitischer und strategischer Bedeutung, dank dem grossen Reichtum an originaler Bausubstanz am Stockalperpfad, dank der kühnen Linienführung und den Restbeständen der Napoleonstrasse, der ersten Kunststrasse der Alpen, und dank den baulichen Zeugnissen aus den verschiedenen Perioden des Passverkehrs: mittelalterliche Sust, barockes Spittel, klassizistisches Hospiz, Hotels der Jahrhundertwende und des frühen Automobilzeitalters.

G Zusätzliche Qualitäten

Geschichtlicher Zusatzwert als einer der historisch bedeutendsten und daher geschichtsträchtigen Alpenübergänge.

2. Fassung 05.96/hjr

Foto-CD Nr. 23 329
Filme Nr. 1438–1441 (1977);
8580, 8581 (1996); 9090 (1997)

Koordinaten Ortsregister
645.719/122.222

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz